

Vorbeugen ist leichter als Heilen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **10 (1902)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-553782>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den sich stets erinnern, daß, wenn sie nun auch der Schule entwachsen sind, sie an ihr auch künftig einen Rückhalt haben können, wenn sie es wünschen, daß sie dann aber auch mit der Schule nie die Fühlung verlieren dürfen.

Hr. Dr. Schenker aus Aarau, Sekretär der Direktion des Roten Kreuzes, übergab nun mit passenden Worten das Diplom der Rot-Kreuz-Pflierinnenschule an folgende Pflegerinnen: Alice Wagner von Bern; Elise Witschi von Wiggiswil; Marie Martha Wirz von Dthmarsingen; Anna Rosalie Wyßenbach von Guggisberg; Frieda Elise Ricklin von Zürich und Seline Wolfensberger von Zürich.

Damit war der erste Teil der bescheidenen Feier zu Ende und es sammelten sich nun Lehrer und Schülerinnen in der geräumigen Veranda, um bei Thee und Backwerk allerlei Vergangenes und Erlebtes in gemütlicher Aussprache wieder aufleben zu lassen oder Zukünftiges zu besprechen, bis die Berufsarbeit oder der unerbittliche Fahrplan die Reihen aufgelöst hatten. Die II. Diplomfeier hat einen würdigen Verlauf genommen, möge sie auch schöne Früchte reifen lassen.



Vorbeugen ist leichter als heilen.

Es ist wieder Winter geworden und die wechselnden Witterungsverhältnisse dieser Jahreszeit haben das Heer der Erkältungskrankheiten in ihrer so mannigfachen Form wieder in den Vordergrund unserer Sorgen gerückt. Besonders sind es die Atmungsorgane, deren normaler Thätigkeit Störung droht, da die kalte, gerade jetzt mit Krankheitskeimen reichlich erfüllte Luft unmittelbar an sie herantreten kann und wir für sie scheinbar keinen so wirksamen Schutz besitzen, wie ihn die Kleidung unserer Körperoberfläche gewährt. Doch nur scheinbar ist dieser Mangel vorhanden, in Wirklichkeit hat die Natur uns auch gegen diese Gefahr mit einem Organ versehen, das manche Erkrankung verhüten würde, wenn nicht tadelnswerte Gewohnheiten uns nur zu häufig seine Benutzung vergessen ließen. Die Nase ist in der Anordnung ihrer Muscheln ein Filter, der die Verunreinigungen der Luft zurückhält, und gleichzeitig in der blutreichen Schleimhaut, die diese Muscheln auskleidet, ein Wärmeherd, welcher der kalten Außenluft die Schädlichkeiten der niederen Temperatur nimmt und nur erwärmt die Luft in die menschlichen Luftwege treten läßt. Diesen großen Nutzen kann die Nase aber nur dann gewähren, wenn sie in der That zur Atmung benutzt wird und wenn man stets daran denkt, daß der Mund nur zum Essen und Sprechen bestimmt ist. Bei keinem Tiere findet man Mundatmung, auch die heraushängende Zunge des erschöpften Hundes dient immer anderen Zwecken, und wenn der Mensch die ursprüngliche Anordnung der Natur ändern will, so muß er auch die bösen Folgen davon ertragen. Besonders die Kinder leiden unter der üblen Gewohnheit des offenen Mundes, und gewiß würden die Rachenkrankheiten der Kinder ganz wesentlich zurückgehen, wollten die Eltern mit peinlichster Strenge darauf achten, daß ihre Kleinen selbst beim Spiele den Mund geschlossen halten. Das Sprechen auf der Straße, das Atmen mit offenem Munde lassen die kalte, unreine Luft unvermittelt in die so empfindlichen warmen Atmungsorgane treten, und es mag sich daher niemand wundern, wenn er bei solcher Untugend der Krankheit unterliegt.



Kann man dieselbe ansteckende Krankheit mehrmals bekommen?

Es ist eine sehr verbreitete Ansicht, daß man gewisse Infektions- oder ansteckende Krankheiten, z. B. Pocken, Scharlach, Masern, nur einmal bekomme und nachher für sein ganzes Leben gegen die überstandene Krankheit gleichsam gefeit oder, wie der wissenschaftliche Ausdruck heißt, „immun“ ist. Dies entspricht aber nicht der Wirklichkeit. Dr. Maiselis hat nämlich bei genauer Durchsichtung der großen medizinischen Litteratur vielfach Fälle von wiederholten Erkrankungen an Infektionskrankheiten verzeichnet gefunden. Und zwar erkrankten an: Pocken 528 Personen zweimal, 9 dreimal und 1 siebenmal; Scharlach 144 Personen zweimal, 7 dreimal; Masern 103 Personen zweimal, 3 siebenmal; Typhus 203 Personen zwei-